

Fotoausstellung Matthias Dieterle im Café West in Lenzburg (in dieser Zeit fanden in diesem Café im Westquartier nicht nur aber auch relativ gute Ausstellungen statt, die in der Zeitung regelmässig besprochen wurden). Matthias Dieterle trat später vor allem als Lyriker in Erscheinung.



«Himmel» nennt Matthias Dieterle die Foto dieses kleinen römischen Mädchens.

Visuelle Denkmomente

Fotoausstellung im Café West in Lenzburg

ahz. Im Gegensatz zu einer Gemäldeausstellung muss bei der Besprechung einer Fotoausstellung der technische Aspekt vernachlässigt werden, handelt es sich doch beim Fotografieren, Entwickeln, Vergrössern usw. um einen für jedermann erlernbaren Prozess und nicht um künstlerisches Schaffen. Auch die Darstellungsweise darf kein Kriterium sein, denn, abgesehen von Fotomontagen, ist die Fotografie Abbild der Natur, kompromisslose Realität. Gewiss, mit technischen Mitteln kann vieles vertuscht, Unscheinbares hervorgehoben werden usw., doch sind wir mit den derzeit im Café West in Lenzburg ausstellenden Matthias Dieterle einig, dass die Funktion der Foto auch im künstlerischen Bereich im unveränderten Abbild eines im richtigen Zeitpunkt festgehaltenen Motivs liegt.

«Der Mensch im antiken Rom – der Mensch im heutigen Rom» nennt der hauptberuflich als Lehrer in Staufen tätige, in Niederlenz wohnhafte Matthias Dieterle seine bis Mitte Januar im Lenzburger Café West gezeigte Fotoausstellung. Wie der Titel verrät, handelt es sich hierbei um eine Anzahl Fotos, die sich mit dem Menschen auseinandersetzen. Dass alle auf verschiedenen Rom-Reisen entstanden sind, ist im Grunde genommen Zufall, denn es geht in erster Linie um den Menschen an sich, in der Gegenüberstellung von natürlichem Abbild des lebenden Menschen in seiner Umgebung und dem «Abbild im Abbild», d. h. der Fotografie des in frühchristlicher Zeit in den Stein gehauenen Abbilds des antiken Menschen. Jede Foto bildet eine Einheit in sich, die Ausstellung gewinnt jedoch als Ganzes an Bedeutung durch den übergeordneten Rahmen, der im Titel der Ausstellung zum Ausdruck kommt.

AT vom
13.12.73

Die dem heutigen Rom gewidmeten Bilder sind weder gestellt, noch sind es Schnappschüsse. Es sind ruhende Menschen, Menschen an der Arbeit, Kinder die spielen; oft gehen dem eigentlichen Knipsen Minuten intensiven Beobachtens voraus. Es sind daher auch keine durch Teleobjektiv künstlich herangezogene Menschen, denn Matthias Dieterle möchte jederzeit den Respekt vor dem Mitmenschen in die Fotografie integriert wissen. Es sind visuelle Denkmomente; die Auseinandersetzung mit dem Motiv geht aber bei Matthias Dieterle noch viel weiter. Auf der Rückseite fast aller Bilder finden wir Zitate aus der Literatur, z. B. von Rainer Maria Rilke, Max Piccard usw. Eigentlich schade, dass die assoziierten Gedanken nur für denjenigen sichtbar werden, der die Fotografie umdreht, denn durch den Einbezug des Literarischen wird der Rahmen der Fotografie unendlich viel weiter gespannt; es könnte soweit kommen, dass die Vorzeichen umgekehrt werden und die Fotografie als Illustration des Zitates empfunden wird. Mit welchem grossen kunstgeschichtlichen und literarischen Wissen Matthias Dieterle seine Fotos sichtet und für diese Ausstellung zusammenstellte, kommt jedoch bereits in der Titulierung zum Ausdruck: «Hommage à Giacometti», «Fernen des Spiels» (Rilke), «Hommage à Böcklin» usw.

Mit den steinernen Menschen des antiken Roms – es sind sehr oft Ausschnitte aus Sarkophagreliefs, aber auch verlassene Torsen – tritt eindeutig das wissenschaftliche Interesse des jungen Lehrers an der Menschendarstellung in frühchristlicher Zeit in den Vordergrund. Die sich aufdrängende Frage, ob es sich um reine Schemas handelt oder ob bereits eine gewisse Individualisierung der Physiognomien auftritt, vermögen die gezeigten Bilder in erstaunlich positiver Art und Weise zu beantworten.

Alles in allem ohne Zweifel eine Fotoausstellung, sie dauert bis Mitte Januar, die sich durch den weiten, jedoch einheitlichen Rahmen, den Matthias Dieterle ihr zu geben vermochte, über viele andere heraushebt.

dika Badener
Tagblatt vom
16.12.73